



Bevor es im Gomaringer Schloss zum Empfang mit Mostbowl ging, überreichte Regierungspräsident Hermann Strampfer die Gründungsurkunde für die Bürgerstiftung. Von links nach rechts: Wolfgang Braun, Hermann Strampfer, Willi Kemmler, Steffen Kern und Bürgermeister Steffen Heß. Bild: Franke

Die Schnellsten im Bezirk

Gomaringer Bürgerstiftung erhält Gründungsurkunde vom Regierungspräsidenten

Ende Juni 2014 konzipiert, am 17. Dezember gegründet, am 18. mit 100 000 Euro Kapitalstock eingetragen: So schnell war noch keine Gemeinde im Tübinger Regierungspräsidium mit ihrer Bürgerstiftung.

MARIO BEISSWENGER

Gomaringen. „Das ist Rekord. Das hat es noch nicht gegeben.“ So schnell, so viel Stiftungskapital zusammenzutragen, sei noch keiner anderen Gemeinde gelungen, lobte Regierungspräsident Hermann Strampfer die frisch gegründete Bürgerstiftung Gomaringen. Begleitet mit Geigenklängen von Rebecca Kreuzberger und Dietrich Schöller-Manno übergab er Freitag am frühen Abend in einer Feierstunde im Gomaringer Schloss die Urkunde des Regierungspräsidiums (RP) an den Stiftungsvorstand.

Für Willi Kemmler, der als Sprecher des Vorstands agiert, war es auch „eine Wahnsinnsgeschichte“, dass die etwas mehr als 70 Stifter in gerade mal sechs Monaten vom Start bis zu Genehmigung ein Grundkapital von 100 000 Euro zusammengetragen hatten. Für

Gomaringens Bürgermeister Steffen Heß ist das weite Altersspektrum der Stifter von 11 bis 81 Jahren ein Zeichen für die breite Unterstützung der Idee.

Strampfer führte dann aus, was für ihn hinter einer Stiftung, speziell einer Bürgerstiftung, steckt. Grundsätzlicher Gedanke einer aufs Gemeinwohl orientierten Stiftung sei, „dass der Staat nicht alles leisten kann und auch nicht leisten sollte“. In den USA hätte dieser Gedanke schon Anfang des 20. Jahrhunderts Fuß gefasst. Die älteste Einrichtung dieser Art habe so immerhin 1,8 Milliarden Euro Kapital zusammengebracht.

Da ließe sich dann von den Erträgen Gutes tun. In Gomaringen sehe das anders aus. „Von den Erträgen kann man nicht leben.“ Also käme es darauf an, durch Spenden in Form von Geld oder Zeit die Institution zu unterstützen. Der Vorteil gegenüber einem Verein sei, dass sich Engagierte nicht in eine Vereinsbindung begeben müsse, sondern punktuell mitwirken können. Eine Stiftung habe aber die Möglichkeit, „die Vereine zu ergänzen, indem sie die Vereine unterstützt“. Wichtig seien Bürgerstiftungen vor allem im ländlichen Raum. „Eine Bürger-

stiftung verhindert auch Einsamkeit.“ Viele Begegnungsorte von Molke bis Post seien weggefallen, da habe eine Stiftung auch die Aufgabe, neue Orte der Begegnung zu organisieren. Das RP Tübingen – bei dieser Behörde liegt die Kontrolle über das satzungsgemäße Gebaren einer Stiftung – versuche deshalb, der Regierungsbezirk mit den meisten Bürgerstiftungen zu werden. Schon jetzt hätten rund ein Fünftel der Gemeinden so eine Einrichtung.

Im Februar will die Gomaringer Variante durchstarten. Das angepeilte Projekt Ruhebänke aufzustellen, hält Stiftungsvorstand Wolfgang Braun keinesfalls für kleinkariert. „Dafür wurde einfach der Bedarf angemeldet.“

Auch er sieht das Problem, dass trotz großen Stiftungskapitals es jetzt kaum freie Mittel gibt. Das Kapital einer Stiftung darf nicht angetastet werden, das hatte der Regierungspräsident nochmal betont. „Wir sind jetzt darauf angewiesen, Projekt-Spenden zu bekommen.“

Vorteil der Stiftung ist, dass sie dafür auch Spendenbescheinigungen ausstellen kann. Wer keine freien Mittel hat, der könne sich auch mit Zeit einbringen erinnernte Braun. Das andere Projekt, ein Bürgertaxi wie in Dußlingen oder Kusterdingen, brauche ja auch Fahrer. So könne eine Stiftung auch Ertrag bringen. „Das bringt für den, der fährt, ja auch was.“

Der Weg zur Bürgerstiftung

Schon wenige Monate nach der Konzeption der Bürgerstiftung im Sommer 2014 waren 55 000 Euro Kapital zusammen. Da die Untergrenze für die Bewilligung bei 50 000 Euro liegt, war die Stiftung damit auf

den Weg gebracht. Nach einer Akquise-Offensive Ende 2014 gingen weitere Summen auf das Stiftungskonto ein. Mitte Dezember schließlich waren 100 000 Euro Grundkapital sicher. Formulierte Stiftungsziele

sind unter anderem Jugendhilfe, Bürgerschaftliches Engagement, Naturschutz und Völkerverständigung. Nach Dußlingen ist die Gomaringer Bürgerstiftung die zweite ihrer Art im Steinlachtal.